

Förderverein Roma e. V.

Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Sozialberatung 069/15057953 Tel./Fax
Jugendhilfe 069/15057956 Fax 069/15057952
Jugendberufshilfe 069/90547888 Fax 069/24404726
Erwachsenenbildung 069/24404725 Fax 069/24404726
Philharmonischer Verein 069/15057954 Tel./Fax

Kaiserstraße 64, Haus A, 60329 Frankfurt am Main
Postfach 600808, 60338 Ffm.

Foerdereverein.Roma@t-online.de

www.foerderevereinroma.de

Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main

www.schaworalle.de

Bankverbindung:

Frankfurter Sparkasse von 1822

IBAN: DE62 5005 0201 0000 8545 65

BIC: HELADEF1822



Kindertagesstätte Schaworalle



Jahresbericht 2015

Gliederung

1. Was ist Schaworalle?	S.3
2. Hintergründe	S.3
3. Achtzehn Jahre Schaworalle- eine kleine Chronik	S.5
3.1. Veränderungen in 2015	S.6
4. Finanzierung und Ausstattung	S.7
5. Das Team	S.8
5.1. Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren	S.9
6. Tagesablauf / Gruppenstruktur	S.9
6.1. Die Krabbelstube	S.10
6.2. Der Kindergarten	S.13
6.3. Schule in Schaworalle	S.15
6.4 Der Nachmittag im Hortbereich	S.19
7. Ausflüge, Feste und Ferien	S.21
7.1. Die Ferienfreizeit	S.22
8. Kinderschutz	S.22
9. Mädchen / Mädchenarbeit	S.23
10. Elternarbeit / Familienarbeit	S.24
11. Partizipation	S.24
12. Gemeinnützige Arbeit	S.24
13. Stadtgesundheitsamt	S.25
14. Öffentlichkeitsarbeit	S.25
15. Last not least – Ausblick 2016	S.26

1. Was ist „Schaworalle“?

Schaworalle ist eine besondere Kindertagesstätte. Der Name „Schaworalle“ kommt aus dem Romanes und bedeutet „**Hallo Kinder**“. Der Name ist Programm. Bundesweit in dieser Konzeption einmalig, werden hier fast ausschließlich Kinder aus Romafamilien betreut.

Schaworalle besteht als Kindertagesstätte seit Mitte 1999, modifiziert, erweitert und verändert sich Jahr für Jahr. Seit dem Frühjahr 2002 sind wir in der Frankfurter Innenstadt angesiedelt.

Kindergarten, Schulunterricht von der Vorklasse bis zum Hauptschulabschluss, Mittagessen, Hausaufgabenhilfe und ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm am Nachmittag und in den Schulferien sind die Eckpfeiler der pädagogischen Arbeit. Seit Februar 2013 gibt es zudem eine Krabbelstube. Sozialberatung, Jugendhilfe, ein Beschäftigungsprojekt für Jugendliche und junge Erwachsene sowie ein Erwachsenenbildungsprojekt sind weitere Angebote des Trägers Förderverein Roma e. V.

Die Konzeption von Schaworalle ist nicht theoretisch entstanden, sondern entwickelte sich aus der dreijährigen Erfahrung des Projektes „Schaworalle“, das, finanziert durch das Jugendamt der Stadt Frankfurt, 1996 damit begann, sich um rumänische Romakinder zu kümmern, die durch Betteln, Diebstähle, Nachbarschaftskonflikte u. ä. aufgefallen waren. Diese Themen bestimmen längst nicht mehr den Alltag.

Zu einem Zentrum der Arbeit hat sich, orientiert an der Notwendigkeit, aber auch dem Wunsch der Kinder, zu lernen, der Bereich „kleine Schule“ entwickelt, der Unterricht in Schaworalle.

Schaworalle ist auch Schutzraum, achtet die Regeln und Gesetze der Roma und versucht, zwischen den Welten der Mehrheit und der diskriminierten Minderheit durch den Aufbau von Vertrauen zu vermitteln. Zusammenarbeit von Roma und Nicht-Roma, intensive Beziehungsarbeit und ein am Gemeinwesen der Roma orientiertes pädagogisches Denken sind zentrale Momente der täglichen Arbeit.

2. Hintergründe

Viele, längst schulpflichtige Kinder aus Romafamilien besuchen die Regelschule sporadisch oder gar nicht. Die Diskrepanz zwischen der Lernbereitschaft und Motivation vieler Kinder im Zusammenhang von Schaworalle und der Tatsache, dass es Romafamilien gibt, die der Schulpflicht ansonsten wenig Beachtung schenken, zeigt, dass der herkömmliche Regelschulbetrieb immer noch ein Bereich ist, in dem sie ihre Erfahrungswelt, ihre Geschichte und Sprache nicht wieder finden und dem sie oft mit Misstrauen begegnen.

Der europaweit alarmierend hohe Teil von Roma-Jugendlichen ohne Schulabschluss weist gleichzeitig auf die geringe Chance einer qualifizierten beruflichen Perspektive hin. Der Teufelskreis von gesellschaftlicher Ausgrenzung, sozialer Randständigkeit und Verelendung schließt sich. Schule und Ausbildung werden so zu einem Moment der Diskriminierung.

Ein Forschungsbericht (2011) von Romno Kherr, Mannheim, zur aktuellen Bildungssituation deutscher Sinti und Roma dokumentiert, dass nur 18,8 % der Befragten eine Berufsausbildung haben (Mehrheitsbevölkerung 83,4 %), 13 % keine Schule (Mehrheitsbevölkerung unter 1 %), 10,7 % die Förderschule (Mehrheitsbevölkerung 4,9 %) besucht und 44 % keinen Schulabschluss (Mehrheitsbevölkerung 7,5 %) haben. 81 % gaben an, über Diskriminierungserfahrungen zu verfügen, 25 % bestätigten, regelmäßig, häufig oder sehr häufig diskriminiert

zu werden. Eine Langzeituntersuchung über „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ aus 2011 ergab, dass 40 % der Befragten „Roma und Sinti nicht in ihrer Gegend haben wollen“ und 27 % erklärten sich damit einverstanden, „Roma und Sinti aus Innenstädten zu verbannen“.

Im September 2014 legte das Zentrum für Antisemitismusforschung (TU Berlin) und das Institut für Vorurteils- und Konfliktforschung (TU Berlin) die von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes in Auftrag gegebene Expertise „Zwischen Gleichgültigkeit und Ablehnung. Bevölkerungseinstellungen gegenüber Roma und Sinti“ vor. Neben Gleichgültigkeit und Ablehnung stellt die Studie fest, dass Einstellungen und Haltungen der Befragten geprägt sind von Unwissen, Fehl- und Vorurteilen. Mit dem Begriff Roma und Sinti bzw. der Nennung Zigeuner werden mehrheitlich typische Zuschreibungen wie mangelnde Hygiene, Dreck, Diebstahl, Bettelei als Erkennungsmerkmal bezeichnet. Ein Drittel der Befragten zwischen 25 und 34 Jahren hat keine Information bezüglich der Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus. Roma Flüchtlinge, Migranten und Einwanderer werden von einem nicht geringen Teil für ihre desolate Lage in den Herkunftsländern selbst verantwortlich gemacht. Sie nehmen in der bundesrepublikanischen Gesellschaft den niedrigsten Rang innerhalb der ethnischen Hierarchie ein. Bei 49 % der Befragten rufen sie Feindseligkeit hervor.

Der Hintergrund vieler Romafamilien aus Osteuropa ist zudem die Erfahrung des Lebens in Unsicherheit, der ständigen Sorge um den Lebensunterhalt der Familie, der Sorge um die gesundheitliche Lage der Familienmitglieder, der Sorge um Aufenthalt und Wohnung.

Der Lebensunterhalt wird zum Teil „auf der Straße“ verdient, mit Betteln, dem Verkauf von Obdachlosenzeitungen, dem halblegalen Handel etc. Schon früh tragen die Kinder mit zur Existenzsicherung bei. Die Lebenserfahrung der Eltern und Großeltern (viele waren selbst nicht in der Schule) hat sie gelehrt, dass auf die Institutionen der Nicht-Roma („Gadsche“) kein Verlass ist, und dass die entscheidenden Erfahrungen für das Erwachsenenleben in der Familie und auf der Straße gemacht werden. Ebenso groß ist die Sorge der Eltern, dass der Besuch der Schule „ohne Rücksicht auf unsere Zweisprachigkeit, auf unsere Erziehung zu Unabhängigkeit, und auf ein Leben in Herrschaftslosigkeit unsere Kinder von den Familien entfremdet.“ (Melanie Spitta, aus FR vom 15.04.2000)

Schaworalle versucht, an der Schnittstelle anzusetzen und eine Brücke zu bilden. Viele Eltern wünschen sehr wohl für ihre Kinder, dass sie Rechnen, Schreiben und Lesen lernen und einen Abschluss machen, misstrauen aber der Institution Schule, glauben nicht wirklich an ein erfolgreiches Berufsleben von Roma innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Auch aus Existenzgründen halten deshalb Familien an Traditionen wie der frühen Ehe und dem Leben in der Selbständigkeit fest.

Immer wieder wird die gleiche Frage gestellt: Brauchen wir für diese Kinder eine eigene Tagesstätte? Ist nicht das Ziel jeder Bildungsmaßnahme die Integration der Romakinder in die bestehenden Einrichtungen der Stadt?

Die Erfolge der letzten neunzehn Jahre, die Motivation und das Vertrauen der von uns betreuten Kinder und Familien zeigen, dass in der Konzeption von Schaworalle und der hier begonnenen Arbeit ein richtiger Ansatz liegt, auch wenn dieser Ansatz bei weitem nicht der einzig mögliche ist. Denn gerade wenn die Unterstützung der Roma unter Wahrung der kulturellen Identität das Ziel ist, bedarf es der Bewusstwerdung, des Findens der eigenen Rolle innerhalb der Mehrheitsgesellschaft. Die Tatsache, dass ausschließlich Romakinder betreut werden, vermittelt Sicherheit, gibt den Kindern die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse zu artikulieren und zu reflektieren, die ihrem Leben eigen sind. So ist die

Muttersprache Romanes, die Betreuung in Romanes, aber auch das Klären von Konflikten und Problemen in der Muttersprache ein unerlässlicher Baustein; zum einen, weil einige Kinder die deutsche Sprache unzureichend beherrschen, hauptsächlich aber, weil Sprache Teil kultureller Identität ist. Schutz der Kinder und Jugendlichen, Prävention und die Identität der gesellschaftlichen Minderheit sowie Vermittlung und Information nach außen spielen in der Arbeit eine ebenso entscheidende Rolle wie die gemeinsame Suche nach einer Perspektive, die konkrete individuelle Hilfestellung und die Beratung der Familien.

Schaworalle ist ein Modellprojekt und will zeigen, dass es – trotz Schwierigkeiten und Widersprüche - sehr wohl und sehr gut möglich ist, mit Romakindern und –familien erfolgsorientiert im Bereich Bildung zu arbeiten. Dies bedeutet jedoch nicht, die anderen Institutionen, insbesondere die Schulen, aus ihrer Verantwortung zu entlassen, sondern genau das Gegenteil. Wir wollen dazu anregen, über Vorurteile, Klischees und Rassismus nachzudenken, neugierig machen auf die Kinder und ihre Familien und Ideen geben für innovative pädagogische Ansätze.

3. Neunzehn Jahre Schaworalle – eine kleine Chronik

- **Oktober 1996:** Schaworalle beginnt als kleines Projekt mit eineinhalb Stellen im Rahmen der Sozialberatung und pädagogischen Arbeit des Förderverein Roma, finanziert durch das Arbeitsamt sowie das Jugend- und Sozialamt. Ziel ist es, mit denjenigen rumänischen Romakindern pädagogisch zu arbeiten, die durch Betteln, Klauen, Nachbarschaftskonflikte etc. auffallen, kaum oder nur negative Anbindung an irgendeine Institution haben und keine Schule besuchen. Streetwork, Hausbesuche, Ansprechen der Familien in der Beratung bilden die Anfänge. Die Kinder wollen, die Eltern sind einverstanden.
- **Frühjahr 1997 – Sommer 1999:**
Das Konzept schien einfach:
 - Schulvorbereitung und Alphabetisierung am Vormittag in den Räumen des Internationalen Kinderhaus Wiesenhüttenstraße des evangelischen Regionalverbandes in Kooperation mit zwei KollegInnen der Lehrervereinigung. Ziel: die schnelle Einschulung in die Regelschule.
 - Integration der Romakinder in den Nachmittagsbetrieb des Kinderhauses, gemeinsames Spielen mit den anderen Stadtteilkindern.
 - Intensive Elternarbeit
 - Kontaktaufnahme und Netzwerkarbeit mit den Schulen in den Wohngebieten der KinderDiese Zielvorstellungen erwiesen sich als zu kurz gedacht. Die erfolgreiche Einschulung gelang nur bei wenigen Kindern, zudem gab es am Nachmittag große Probleme im Kinderhaus. Die Initiative wird von immer mehr Kindern besucht, auch von Jüngeren. **Die Lösung:** Das Gesetz zum Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bietet die Chance auf eigene Räumlichkeiten, gesetzlich und regelhaft finanziert durch das Stadtschulamt.
- **Sommer 1999:** Bezug der ersten eigenen Räume in einer ehemaligen Kita der US-Streitkräfte in der Siolistraße. Mitarbeiter, Kinder und Eltern renovieren selbst. Es gibt 40 Plätze, 20 Kindergarten, 20 Hort und Schule.

- **November 2000:** Die Überzeugungsarbeit im Staatlichen Schulamt zeigt Wirkung, Die erste Lehrerstelle mit 20 Wochenstunden wird besetzt. Die Comeniuschule und die Friedrich-Stoltze-Schule, heute Ludwig-Börne-Schule (Haupt- und Realschule Innenstadt) werden Kooperationsschulen. Eine zweite Lehrerstelle für den Grundschulbereich kommt hinzu.
- **Frühjahr 2002:** Einzug in die Stoltzestraße in der Frankfurter Innenstadt. Aufstockung auf 50 Kinder. Es gibt zwei feste ganze Lehrerstellen.
- **April 2006:** Erhalt der Theodor-Heuss-Medaille für das „beispielhafte Engagement, sich gegen die soziale und kulturelle Ausgrenzung von Romakindern und – jugendlichen einzusetzen.“
- **Oktober 2006:** Jubiläums „10 Jahre Schaworalle“
- **2007:** Durch den Beitritt Rumäniens zur EU veränderte sich die ausländerrechtliche Situation vieler Romafamilien aus Rumänien entscheidend. Viele in den Jahren zuvor ausgewanderte oder abgeschobene Familien kehrten zurück. Die Kinderzahl wurde auf 70 Plätze erhöht, 25 Kindergarten, 45 Schule und Hort.
- **Sommer 2008:** Eine Lehrerin für Lernhilfe unterstützt die Arbeit der Grundschulgruppe des Schulprojektes mit halber Stelle
- **2009:** Die Öffnungszeiten werden verlängert. Schaworalle hat von nun an von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet. Zudem werden die Unterrichtszeiten im Schulbereich um eine Stunde nach dem Mittagessen aufgestockt.
- **2012:** Die Geschäfts- und Beratungsstelle zieht mit den anderen Projekten des Fördervereins in neue Räume in die Kaiserstraße. Die freiwerdenden Räume auf der anderen Straßenseite können für die lang ersehnte Krabbelstube angemietet und umgebaut werden.
- **Februar 2013:** Die Krabbelstube wird eröffnet und bietet Platz für 10 Kinder unter drei Jahren.
- **Mai 2014:** Der Film „Roma in Frankfurt“ der Margit-Horvath-Stiftung kommt heraus und stößt auf breites Interesse
- **Ende 2015 / Anfang 2016:** Die lang ersehnte zweite Stelle im Bereich der Sekundarstufe wird ausgeschrieben und zum Februar 2016 besetzt

3.1. Veränderungen in 2015

Der Betrieb in Schaworalle war in 2015 wieder mehr als ausgelastet. Im Schul- und Hortbereich sind die Plätze schon seit einigen Jahren konstant überbelegt und es gibt nahezu täglich neue Anfragen von Eltern, Schulen oder Ämtern. Seit einigen Jahren hat die Nachfrage nach Kindergartenplätzen ebenfalls weiter zugenommen, so dass es hier eine längere Warteliste gibt. Auch die Krabbelstube ist gut besucht.

Für Kinder aus Familien in besonderen Notlagen finden wir trotzdem immer noch einen Platz.

Personell gab es in 2015 in allen Gruppen wieder einige Veränderungen, was angesichts des bundesweiten Fachkräftemangels durchaus eine Herausforderung war. Besonders die Krabbelstube stand 2015 unter dem Thema Personalsituation. Stundenreduzierungen, Personalwechsel und der Erziehungsurlaub einer Mitarbeiterin brachten doch einiges an Unruhe in den eigentlich sehr ruhigen und stabilen Alltag der Kleinen. So sind wir sehr froh, Ende 2015 einen geeigneten Mitarbeiter gefunden zu haben, der das Team sehr gut ergänzt und jetzt, Anfang 2016, auch die Mitarbeiterin aus dem Erziehungsurlaub wieder begrüßen zu können.

Auch im Kindergarten gibt es seit November 2015 eine neue Mitarbeiterin.

Die Klassenlehrerin der Grundschulgruppe ging im Frühsommer 2015 für ein Jahr in den Erziehungsurlaub. Hier wurde seitens der mit uns zusammenarbeitenden Grundschule schnell eine junge Kollegin gefunden, die den Unterricht der Gruppe problemlos und sehr qualifiziert fortsetzt. Neben der Grundschullehrerin und einer Förderschullehrerin gibt es im Grundschulbereich zusätzliche Unterstützung durch eine Kollegin mit 20 Wochenstunden für den Bereich „Deutsch als Zweitsprache“. Im Bereich der Sekundarstufe gab es seit 2012 stundenweise Verstärkung für den Fachunterricht und auch zum Deutschlernen für die neuen Kinder. Die lange gewünschte zweite feste Stelle für den Sekundarbereich konnte nun Anfang 2016 seitens der mit uns kooperierenden Haupt- und Realschule endlich ausgeschrieben werden und wird hoffentlich im Februar fest besetzt.

Der stellvertretende Leiter von Schaworalle hat sich in 2015 zum neuen Sicherbeauftragten fortgebildet.

2015 nahm erstmals eine Schaworalle-Mannschaft an der Frankfurter Bolzplatzliga (U13) teil und gewann immerhin den Fair-Play-Pokal.

Auch in punkto Besuche und Öffentlichkeitsarbeit war 2015 wieder ein sehr intensives Jahr. So gab es nahezu wöchentlich Besuche oder Hospitationen von Studenten, Erziehschülern, Referendaren, Lehrern und anderen Gruppen, die sich für die Arbeit interessieren.

4. Finanzierung und Ausstattung

Die Kindertagesstätte „Schaworalle“ ist eine Einrichtung des Fördervereins Roma für 80 Kinder im Alter von 3 – 14 Jahren, die regulär über das Schulamt der Stadt Frankfurt, das Jugend- und Sozialamt Frankfurt und das Landesjugendamt finanziert wird, hinzu kommen die Lehrerstellen und die Lehrmittelausstattung über die Kooperationschulen.

In Anbetracht der wirtschaftlichen Situation der meisten von uns betreuten Familien zahlen die Eltern keinen Beitrag und auch kein Essensentgelt. Diese Beträge werden größtenteils vom Frankfurter Jugend- und Sozialamt pauschal übernommen.

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte erstrecken sich über zwei Etagen. Im Erdgeschoss befinden sich der Kindergartenbereich, der Vorschulraumraum, die Holzwerkstatt, das Leiterinnenbüro sowie ein kleiner Aufenthaltsraum mit Durchgang zum Hof, die Küche und der Bewegungsraum. Im ersten Stock sind neben dem Personalraum vier Klassenräume sowie der Computerraum und ein Spiel- und Bastelzimmer untergebracht.

Da die Raumkapazitäten begrenzt sind, werden die meisten Räume multifunktional genutzt. So ist der Vorschulraum beispielsweise auch Tanz-, Film- und Musikraum, im Bewegungsraum essen die Schul- und Hortkinder auch zu Mittag und sowohl das

Spielzimmer im ersten Stock als auch der Personalraum werden als Differenzierungsräume für den Unterricht genutzt. Es gibt ein zwar kleines, aber schön gestaltetes Außengelände, das in 2016 dringend eine kleine Aufhübschung braucht.

Die Krabbelstube auf der anderen Straßenseite verfügt über zwei kleine Gruppenräume, von denen einer auch als Schlafräum genutzt wird, eine Essecke, eine Teeküche und ein kleines Büro. Die Übernahme der Elternbeiträge und Essensgelder für die zehn Krabbelstubenkinder wird von den Eltern bei den jeweiligen Sozialrathäusern beantragt.

Der Standort in der Innenstadt ist optimal erreichbar für viele Kinder und Familien. Einige Kinder können zu Fuß kommen, die Möglichkeit für Aktivitäten außerhalb der Einrichtung z. B. Museumsbesuche oder Fahrradtouren am Main sind sehr günstig. Allerdings bedingt die Nähe zur Zeil, der Frankfurter Fußgängerzone, bei den älteren Kindern auch eine höhere Fluktuation und viel Besuch.

5. Das Team

Im pädagogischen Stammteam von Schaworalle arbeiten achtzehn Personen mit unterschiedlichen Stundenzahlen:

Leitung (40 %): volle Stelle, Diplompädagogin (ansonsten im Unterricht und gruppenübergreifend im Freizeitbereich der Hortgruppen tätig)

Stellvertretung (20 %): 35 Std. Sozialpädagoge, ebenfalls gruppenübergreifend tätig (Unterricht, Kiga und Hort)

Krabbelstube: 2 Fachkräfte mit ganzen Stellen sowie zwei Hilfskräfte mit 25 und 12 Wochenstunden.

Kindergarten: Drei Erzieherinnen (2,8 Stellen), eine Hilfskraft mit 11 Wochenstunden, eine Praktikantin an zwei Nachmittages sowie Zusatzkräfte für Musik und Sport mit einzelnen Stunden.

Hort/Unterricht/Freizeit: 2 Erzieherinnen (1,8 Stellen), 1 pädagogische Hilfskraft (100 %), eine Studentin mit 10 Wochenstunden, eine Hilfskraft für Tischtennisttraining und Fußball sowie eine Honorarkraft an zwei Nachmittagen pro Woche für Holzwerkstatt und Zaubergruppe

Über die Kooperationsschulen finanziert arbeiten im Schulbereich:

Grundschule: eine Grundschulpädagogin mit voller Stelle, eine Förderschullehrerin mit halber Stelle, eine Lehrerin DAZ mit 17 Wochenstunden.

Sekundarstufe: ein Lehrer mit voller Stelle, ein Lehrerin mit 15 Wochenstunden, eine Lehrerin mit zwei Wochenstunden, eine geringfügig Beschäftigte, die zusätzlich ehrenamtlich mithilft, für den Bereich DAZ.

Hauswirtschaftsbereich: In der Küche arbeiten zwei Frauen mit zusammen 39 Wochenstunden, für das Putzen sind drei Frauen zuständig, zwei in der Kita und eine in der Krabbelstube.

5.1 Romamitarbeiter / Bildungsmediatoren

In Schaworalle arbeiten, wie auch in allen anderen Bereichen unseres Vereins, Roma und Nicht-Roma gleichberechtigt zusammen. Dies ist für das Gesamtkonzept von essentieller Bedeutung. Muttersprachliche MitarbeiterInnen sind Vorbilder, schaffen Vertrauen und Selbstbewusstsein, vermitteln Sicherheit und bieten die Möglichkeit, Erfahrungen und Erlebnisse in der Muttersprache zu artikulieren.

Zudem ist es uns wichtig, Arbeitsplätze für Roma zu schaffen, die sicher und tariflich bezahlt sind.

So arbeiteten 2015 in Schaworalle zwölf Roma unterschiedlicher Nationalitäten fest in unterschiedlichen Bereichen:

- Der Hauswirtschaftsbereich (Putzen und Kochen) wird von fünf Romafrauen aus Rumänien betreut.
- In der Krabbelstube sind drei Romafrauen tätig, eine davon ist als Fachkraft anerkannt.
- Im Kindergarten arbeitet eine Romni aus Mazedonien mit einer 80% Stelle (ebenfalls als Fachkraft anerkannt). Eine junge rumänische Romni, die ihren Realschulabschluss auf der Abendrealschule nachholt, unterstützt die Arbeit mit 11 Wochenstunden als Hilfskraft.
- Als pädagogische Mitarbeiterin im Schul- und Hortbereich ist eine rumänische Romni mit voller Stelle tätig.
- Ein junger Rom ist unser Tischtennis- und Fußballtrainertrainer

6. Tagesablauf / Gruppenstruktur

Zur Dynamik von „Schaworalle“ gehört ein flexibler, niedrigschwelliger, am Gemeinwesen der Roma orientierter Ansatz. Die Stammgruppe umfasst ca. 110 Kinder, die fest angemeldet sind. Hinzu kommen die zehn Kinder der Krabbelstube.

Die Zahl ist deshalb höher als die bewilligten 70 Plätze, da hier auch diejenigen Kinder und Jugendlichen über 13 Jahren mitgezählt werden, die in der Sekundarstufe unterrichtet werden und nicht mehr über Hortplätze finanziert sind.

Die Regelmäßigkeit, ein Grundproblem angesichts der Lebensorganisation vieler Familien, ist bei der Stammgruppe recht hoch. Täglich besuchen bis zu 70 Kinder die Einrichtung. Die meisten Kinder kommen an 3-4 Tagen in der Woche und/oder melden sich bei wichtigen Terminen oder Familienereignissen ab.

„Schaworalle“ ist seit August 2009 montags bis freitags von 8.15 bis 17.45 Uhr geöffnet.

Am Vormittag bis 13.00 Uhr findet der Betrieb in fünf Gruppen statt:

- die Kindergartengruppe (32 angemeldete Kinder, 15 - 28 täglich anwesend)
- die erste Klasse (10 angemeldete Kinder, 5-10 täglich anwesend)
- die Grundstufe (35 angemeldete Schüler, 18 – 30 täglich anwesend)
- die Mittelstufe (19 angemeldete Schüler, 10 – 15 täglich anwesend)
- die Hauptstufe (28 angemeldete Schüler, 12 – 18 täglich anwesend)

Die Arbeit in den Schulgruppen beginnt um 9.00 Uhr. Es folgen drei Unterrichtseinheiten. Im Kindergarten wird der Vormittag nach dem Frühstück sowohl für die Tätigkeiten wie Malen,

Basteln, Spiele am Tisch, Sprachförderung in kleinen Gruppen oder die Vorschule genutzt. Andererseits hat die Kindergartengruppe am Vormittag aber auch die Möglichkeit, den Bewegungsraum im Erdgeschoss ungeteilt für Bewegungsspiele zu belegen.

Um 13.00 Uhr gibt es Mittagessen. Das Mittagessen wird von Romafrauen gekocht und orientiert sich einerseits an traditionellen Gerichten der Roma, andererseits natürlich am klassischen Kindergeschmack. Es ist uns sehr wichtig, die Kinder so gesund wie möglich zu versorgen! Im Sommer 2009 wurde die Küche umgebaut. Seitdem verfügen unsere Köchinnen neben einem normalen Herd mit übergroßen Kochplatten auch über einen supermodernen Konvektomat, mit dem wesentlich fettarmer, zeitschonender und vitaminreicher gekocht und gebraten werden kann. Gegessen wird in zwei Gruppen. Die Kindergartenkinder essen im Kindergarten und für die Schulkinder werden im Bewegungsraum Tische und Bänke aufgebaut.

Seit Sommer 2009 findet nach dem Mittagessen von Montag bis Donnerstag nochmals eine Stunde Unterricht für alle Schulgruppen außer der Vorklasse statt. So wird der Tatsache Rechnung getragen, dass immer noch viele Kinder zu spät zum Unterricht kommen, aber auch das schwierige Thema Hausaufgaben wird quasi verpflichtend in den Tagesablauf integriert. Die Kinder haben die verlängerten Schulzeiten interessanterweise ohne Proteste akzeptiert.

Das Freizeitangebot ab 14.30 ist dann für die Schulkinder altersgemischt und angebotsorientiert. Den Kindern „Zugang zu Bildung zu ermöglichen“, bedeutet für uns nicht nur die schulische Förderung, sondern das Anbieten der Möglichkeit, jenseits aller familiären und materiellen Sorgen „Kind zu sein“, d. h. wie alle anderen Kinder zu spielen und zu toben, Zugang zu kreativen und sportlichen Angeboten zu haben, Ausflüge zu machen etc. Ein wichtiger Bestandteil des Nachmittagsprogramms ist natürlich die Hausaufgabenhilfe für die Kinder, die die Regelschule besuchen.

6.1. Die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“

Die Einrichtung einer Krabbelstube war uns schon seit vielen Jahren ein Herzenswunsch. Da wir in Schaworalle mit großen Familien arbeiten, in denen es viel Nachwuchs gibt, hielten und halten sich immer wieder Mütter mit Babies und Kindern unter drei am Müttertisch der Einrichtung auf. Sobald die Kleinen laufen können, drängen sie in den Kindergarten oder auf den Spielplatz. Ein qualifiziertes Angebot für die Kleinen zu schaffen und damit auch den oft jungen Müttern eine Möglichkeit zu geben, sich um ihre persönliche Weiterentwicklung zu kümmern, war uns daher ein dringendes Anliegen. Als 2012 die Geschäfts- und Beratungsstelle, zusammen mit den anderen Projekten des Vereins endlich neue Räumlichkeiten gefunden hatte, nutzten wir die Chance, die Räume auf der gegenüberliegenden Straßenseite anzumieten und entsprechend umbauen zu lassen. Anfang 2013 konnte eröffnet werden.

2015 ging die Krabbelstube „Jek, Dui, Trin“ (Romanes „Eins, Zwei, Drei“) in ihr drittes Jahr. „Jek, Dui, Trin“ hat von Montag bis Freitag von 9.30 bis 16.30 geöffnet und ist organisatorisch an die Kita angegliedert. Das Mittagessen kommt von dort und die Krabbelstube nutzt auch das Außengelände mit. Es stehen zehn Plätze für Kinder von 0,5 bis drei Jahren zur Verfügung. Die Krabbelstube wird von Kindern und Eltern gut angenommen und regelmäßig besucht. Im Team der Krabbelstube arbeiten nun drei Frauen und ein Mann, die drei Frauen sind Roma.

Die Gestaltung der Räume der ehemaligen Beratungsstelle ist gut gelungen und bietet den Kindern viele Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel. Täglich gibt es zudem kleine

altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Sprachförderung oder Musik. Viel Zeit wird natürlich für die Pflege, für Essen und Schlafen benötigt.

Die großen Themen des ersten Jahres (2013) waren die Eingewöhnung der Kinder und die Elternarbeit. Hier musste seitens des Krabbelstubenteams viel Geduld aufgebracht werden, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder auch alleine lassen und sie gut versorgt wissen. So war und ist es gerade hier besonders wichtig, dass das Team aus Roma und Nicht-Roma-Mitarbeiterinnen besteht. Im ersten Jahr waren noch oft viele Mütter mit ihren Kindern zusammen anwesend und das Geschehen in den doch recht kleinen Räumlichkeiten recht turbulent.

Seit 2014 hat sich der Betrieb zunehmend etabliert und die angestrebte Erziehungspartnerschaft von pädagogischem Team und Eltern funktioniert immer besser. Die Eingewöhnung der neuen Kinder verläuft meist unproblematisch und wir können nun mit Stolz von einer ruhigen und liebevollen Einrichtung für die kleinsten Romakinder sprechen.

Leider gab es, wie eingangs schon erwähnt, in 2015 einiges an personellen Turbulenzen. Dies irritierte die Kinder und den Alltagsbetrieb im Laufe des Jahres durchaus, fand aber im Oktober mit der Neueinstellung einer männlichen Fachkraft ein glückliches Ende.

Im Sommer haben sechs Kinder die Krabbelstube verlassen und gehen seitdem in den Kindergarten. Ein siebter Junge, der noch ein Weilchen länger brauchte, um sich von Windeln und Flasche zu verabschieden, besucht den Kindergarten seit Januar 2016.

6.1.1. Warum halten wir eine Krabbelstube für so wichtig?

Der Stellenwert der Betreuung von Kindern unter drei Jahren innerhalb der öffentlichen Erziehung wird immer größer. Möglichst frühzeitig sollen den Kindern Erfahrungsräume zur Verfügung gestellt werden, die eine altersgerechte liebevolle Förderung ermöglichen, in denen die individuellen Entwicklungen der Kinder im Vordergrund stehen, in denen sie sich nach eigenem Tempo ihren Interessen nähern und sich mit anderen Kindern auseinandersetzen können. Auch bzw. gerade Kinder aus sozial benachteiligten Familien sollen so die Möglichkeit bekommen, frühzeitig auf die Bildungslaufbahn vorbereitet zu werden und selbstbewusster teilhaben zu können. Sehr wichtig ist es, die Mütter bzw. die Eltern in diesen Prozess mit einzubinden.

Romafamilien sollen hinsichtlich der Bedeutung der ersten Lebensjahre für die Gesamtentwicklung des Kindes und bezüglich der Chancen einer frühen Förderung unterstützt werden - insbesondere Mütter, die bei der Geburt der ersten Kinder noch sehr jung sind und kinderreiche Familien. Viele Kleine wachsen in der Großfamilie auf, werden meist gut versorgt, sind überall dabei, werden von Groß und Klein herumgetragen und verwöhnt. Aufgrund der schwierigen sozialen Situation vieler Familien gibt es jedoch selten Spielzeug oder Bücher für Kleinkinder und es fehlt an festen Schlafens- oder Essenszeiten. Mit den Kleinen wird meist ausschließlich Romanes gesprochen.

Hier möchten wir mit der Krabbelgruppe ansetzen. Die langjährige vertrauensvolle Zusammenarbeit der Romafamilien mit dem Förderverein Roma bildet die Basis.

6.1.2. Öffnungszeiten und Ausstattung

Die Krabbelstube bietet Platz für 10 Kinder im Alter unter drei Jahren und ist täglich sieben Stunden geöffnet, von 9.30-16.30 Uhr.

Innerhalb der Krabbelstube stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Ein Gruppenraum, unterteilt in mehrere Bereiche (Bauecke, Mal- und Bastecke, Kuschel- und Vorlesecke, Kleinkindbereich), flexibel gestaltbar
- ein weiterer Gruppenraum mit abgeteiltem Bürobereich, Essecke und weiteren Spielmöglichkeiten
- ein Schlaf-, Rollenspiel und Toberaum
- eine Garderobe im Eingangsbereich
- eine Kinderbadezimmer mit Waschbecken, Kindertoilette und Wickeltisch
- eine Teeküche
- ein kleiner Abstellraum
- ein Personal- bzw. Erwachsenen-WC

Leider verfügt die Krabbelstube über kein eigenes Außengelände. Das Außengelände der gegenüberliegenden Kita Schaworalle kann mitgenutzt werden. Zudem befinden sich in der näheren Umgebung schöne Spielplätze, die mit dem großen Leiterwagen in einigen Minuten erreichbar sind. Es gibt keine eigene Küche. Frühstück und Nachmittagsimbiss können dennoch vor Ort in der Teeküche zubereitet werden, das Mittagessen wird in Schaworalle zubereitet und in die Krabbelstube gebracht.

6.1.3. Elternarbeit und Eingewöhnung

Elternarbeit und Eingewöhnung spielen bei der Arbeit mit Kleinkindern eine zentrale Rolle. Die Arbeit versteht sich als familienergänzendes Angebot. So ist es wichtig, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, sie als Partner in der Erziehung und Betreuung der Kinder anzusehen, ihnen Raum innerhalb der Krabbelstube zu geben und sie entsprechend einzubeziehen. Hierbei spielen die muttersprachlichen Mitarbeiterinnen eine entscheidende Rolle.

Die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beeinflusst entscheidend, ob sich ein Kind gut einlebt. In der Eingewöhnungszeit begleitet ein Elternteil oder eine andere feste Bezugsperson das Kind in die Einrichtung. Dies gibt dem Kind Sicherheit und Eltern und Erzieherinnen die Möglichkeit ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Die Aufenthaltsdauer des Kindes in der Krabbelstube steigert sich allmählich. Wenn das Kind Vertrauen zu den Betreuungspersonen gefasst hat, bleibt es zunächst für einige Zeit, später länger alleine in der Einrichtung. Die Eingewöhnungsphase für die Kinder soll langsam und liebevoll, nach dem individuellen Rhythmus eines jeden Kindes erfolgen.

Wie eingangs beschrieben, gewöhnen sich die meisten Kinder mittlerweile schnell und meist unkompliziert ein. Die Phase, in der sehr viel Geduld aufgebracht werden musste, um das Vertrauen der Mütter zu gewinnen, damit diese ihre Kinder der Obhut des pädagogischen Teams überließen, ist glücklicherweise Vergangenheit (siehe 6.2. Kindergarten).

6.1.4. Pädagogische Angebote und Tagesablauf

Die Gruppenräume sind so gestaltet, dass sie für alle Altersstufen vielfältige und veränderbare Materialien und Anregungen zum Entdecken und zum freien Spiel bieten. Auf eine ruhige gemütliche Atmosphäre wird dabei Wert gelegt. Zudem ist es uns wichtig, ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Freispiel und kreativen bzw. musischen Angeboten zu entwickeln sowie dem Bedürfnis der Kleinkinder nach Bewegung Rechnung zu tragen. So gibt es täglich kleine altersgerechte Angebote in den Bereichen Bewegung, Basteln, Backen oder Musik.

Rituale wie Singspiele, Spielkreise, die Mahlzeiten sowie Ruhe- und Pflegezeiten vervollständigen den Tagesablauf. Das zweisprachige Team gewährleistet zudem die Förderung in der Muttersprache Romanes sowie in Deutsch.

6.1.5 Schlafen, Pflege und Sauberkeitserziehung

Ruhezeiten, Pflege und Sauberkeitserziehung sind wichtige Momente bei der Arbeit mit Kleinkindern. So wird dem Bedürfnis der Kinder nach Rückzug und Ruhe Rechnung getragen, wobei jedes Kind seinem eigenen Schlafrhythmus leben können soll. Die meisten Kinder schlafen nach dem Mittagessen. Dennoch kann jedes Kind selbst entscheiden, ob es schlafen oder ausruhen will. Wenn es wach ist, darf es selbstverständlich spielen.

Wickeln, liebevolle Pflege und Sauberkeitserziehung werden in den Tagesablauf integriert. In der Eingewöhnungsphase sind die Mütter bei Wickeln und Pflege dabei, um den Kindern zu helfen und Vertrauen zu den Erzieherinnen aufzubauen. Sobald es möglich ist, werden die Kinder am An- und Ausziehen beteiligt. Beim „Trockenwerden“, als einem wichtigen Schritt in der kindlichen Entwicklung, stimmen Eltern und Erzieherinnen Handlungsweisen ab.

6.1.6 Organisation

Die Krabbelgruppe ist einerseits Teil der Kita Schaworalle, andererseits auch räumlich gesehen, eine eigene Einrichtung. Dem muss Rechnung getragen werden. So nehmen die beiden Vollzeitfachkräfte an der Gesamteamsitzung des Personals von Schaworalle teil, es gibt aber auch eine eigene wöchentliche Teamsitzung mit der Einrichtungsleitung.

6.2. Der Kindergarten

Der Aufbau einer stabilen und regelmäßigen Kindergartengruppe als Grundlage einer erfolgreichen Bildungskarriere gehört seit 1999 zu unseren zentralen Anliegen. Hier musste zu Beginn Pionierarbeit geleistet werden. In vielen Romafamilien war es völlig unüblich, kleine Kinder von Personen außerhalb der Familie betreuen zu lassen, zudem das traditionelle Leben in der Großfamilie die Betreuung der Kleinen meistens gewährleistet.

So war und ist die Eingewöhnung für Kinder, Eltern und Betreuungspersonen ein wichtiger Bestandteil für ein gutes Miteinander. Die Anwesenheit von Familienmitgliedern, bei Bedarf auch über mehrere Wochen innerhalb der Kindergartenräume und die Teilnahme am alltäglichen Geschehen hilft Vorstellungen und Vorurteile abzubauen. Den Kindern bietet die Eingewöhnung den notwendigen emotionalen Rückhalt, um Neues zu erleben und zu entdecken. Die Eltern oder andere Erwachsene können hier intensiv die Praxis erleben, ihre Ängste überprüfen und den Kontakt zu den Betreuungspersonen herstellen. Von der langjährigen Erfahrung des Kindergartenteams in diesem Arbeitsbereich profitiert die Belegschaft der Krabbelstube natürlich sehr.

Im Kindergartenteam gab es ebenfalls personelle Veränderungen. Eine männliche Fachkraft verließ uns im Sommer überraschend. Aber auch hier wurde eine kompetente Nachfolgerin gefunden. So besteht das Kindergartenteam nun aus 3 weiblichen Fachkräften, davon eine Romni (insgesamt 2,8 Stellen). Immerhin gibt es zwei männliche Mitarbeiter, die im Kindergarten Musik- und Sportangebote machen.

Der Kiga-Alltag beginnt mit dem „freien Frühstück“ und der Ankunftszeit für die Familien bis 10.30 Uhr. Anschließend teilen sich die Kinder in alters-, entwicklungs- und interessenorientierte Kleingruppen auf. Die Angebote laufen parallel und sind durch die Pausen der Schulkinder zeitlich so eingeteilt, dass Geschwisterkinder sich treffen und die Großen sich vergewissern können, dass es „ihren Kleinen“ gut geht.

Ihren Bewegungsdrang können die Kinder an drei Tagen der Woche im Bewegungsraum mit sportlichen Übungen, beim Toben und in Wettkampf-, Kreis- und Rollenspielen ausleben.

Abhängig von der Anwesenheit der Kinder ist das Angebot gemischtgeschlechtlich oder zeitlich nach Jungen und Mädchen aufgeteilt. Je nach Größe der „Bewegungsgruppe“ findet dann die Sprachförderung mit einzelnen Kindern oder in Kleingruppen statt. Spielerisch wird der Wortschatz intensiviert. So werden beispielsweise Memory-Karten, Puzzles oder Bilderbücher zu Abfrage-, Rate- und Suchspielen verändert. Spaß und Erfolg stehen im Vordergrund.

An vier Tagen in der Woche von 10.30 bis 13.00 Uhr hat die Vorschulgruppe Zeit zum Lernen und zum Umsetzen ihrer Wünsche und Ziele bis zum Schulanfang. Zur freien Verfügung stehen den Kindern verschiedene Materialien wie Spiele, Mal- und Bastelutensilien, Bücher, Musik, Filme sowie ein Computer mit Lernspielen. Neben Zahlen, Mengen, Farben, Formen, Buchstaben und Namen werden Themen wie „Lebensraum der Tiere“, „Ritter und Ritterburg“, „Wald“ oder „Zähne“ zum Schwerpunkt der Vorschulkinder, die durch Ausflüge, wie Zoo-, Theater-, Bibliotheks- oder Museumsbesuche unterstützt werden. Mit spielerischen Schreibübungen, gezieltem Malen und Basteln werden konzentriertes Arbeiten, schulischer Rhythmus und Bestätigung der Leistung erfahrbar. Die Teilnahme an der Vorschulgruppe ist für die Kinder, die im folgenden Sommer eingeschult werden, Pflicht. Für die zukünftigen Vorschulkinder ist die Gruppe offen, um am Lerninteresse der Kinder anzusetzen.

Einmal pro Woche findet im Kindergarten musikalische Frühförderung statt. Singen und Rhythmik stehen im Zentrum, viel Spaß bereitet den Kindern auch die Verknüpfung von Bewegung und Liedern. Einige der Lieder werden dann auch bei den Festen im Haus vorgeführt. Die Lieder und Tänze werden begeistert aufgenommen und im Alltag fortgeführt.

Das Mittagessen um 13.00 Uhr unterbricht den Tag und Ablauf. Danach sind Zähne putzen und Kinderbesprechung tägliches Ritual. Die Kinder berichten von ihrem Vormittag, von Wünschen, Streitigkeiten und Lösungen. Die Gesprächsrunde wird mit Kreis-, Rollen-, Merk- und Geschicklichkeitsspielen aufgelockert.

Der Erwerb sprachlicher Kompetenz sowie die Verknüpfung von Abstraktem und Bildern werden durch den regelmäßigen Theaterbesuch der gesamten Kindergartengruppe unterstützt. Selbst Kinder, die den Text nicht wirklich verstehen, erzählen noch lange vom Erlebten. Vorgegeben durch den Spielplan des Theaterhauses Schützenstraße, mit dem der Förderverein Roma einen Kulturvertrag abgeschlossen hat, ergeben sich für einige der Kinder Wiederholungen. Hier erleben wir die Begeisterung der Erinnerung, das erweiterte Inhaltsverständnis und die Nachahmung der Kinder, die vereinzelt mit unseren Handpuppen eigenes Theater probieren.

Die Sportgruppen, die am Kinderturnen eines nahe gelegenen Sportvereines zweimal wöchentlich teilnehmen, sind weitere Außenkontakte, die Zugang zu anderen Kindern, Regeln und Betreuern bieten und als Erfahrungswert in Richtung Einschulung in die Regelschule vorbereiten. Regelmäßige Ausflüge und Exkursionen in Parks, auf Spielplätze, ins Schwimmbad etc. ergänzen das Programm und sind Bestandteil des ganzen Jahres.

Im Sommer 2015 haben elf Kinder den Kindergarten verlassen. Acht Kinder besuchen hier im Haus die erste Klasse, drei Mädchen wurden in die Grundschule des jeweiligen Stadtteils eingeschult.

6.3 Schule in Schaworalle

6.3.1 „Die kleine Schule“ und ihre Lehrer

Schaworalle ist auch Schule, die Kinder nennen es die „kleine Schule“. Die „kleine Schule“ will Zwischenstation oder Alternative zur „großen Schule“ (Regelschule) sein, zuständig für all die Kinder, die aufgrund von Überalterung oder kultureller Konflikte, mangelnder Sprachkenntnis, unsicherem Aufenthalt, häufigem Wohnungswechsel oder aufgrund des Misstrauens der Roma vor der Institution Schule, diese nicht oder nicht mehr besuchen. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Zugang zu Bildung zu ermöglichen, den sie annehmen können und dürfen und so der „Schulpflicht“ ein „Recht auf Bildung“ entgegenzusetzen.

Eine Zielvorstellung dabei ist die begleitete Einschulung in die Regelschule. Die Erfahrung der letzten Jahre hat allerdings gezeigt, dass dieser Schritt für viele Kinder und Eltern, aber auch für viele Schulen kein einfacher ist. So ist und bleibt es die wichtigste Aufgabe, den Kindern eine adäquate niedrighschwellige Lernatmosphäre anzubieten, in der Verständnis für ihre besondere Lebenssituation herrscht.

Die Kinder und Jugendlichen, die nicht in der Nähe wohnen und die den Unterricht regelmäßig besuchen, erhalten Monatsfahrkarten, die über das Stadtschulamt finanziert werden. Die Monatskarten sind ein großer Anreiz.

In Schaworalle arbeiten zwei vom Staatlichen Schulamt Frankfurt abgeordnete Lehrer mit voller Stundenzahl, eine Grundschulpädagogin und ein Hauptschullehrer. Für den Grundschulbereich kommen eine Förderschullehrerin mit halber Stelle hinzu sowie eine Stelle mit 17 Stunden für den Bereich „Deutsch als Zweitsprache“. In der Sekundarstufe unterrichten zu der vollen Stelle noch eine Lehrerin mit 15 Wochenstunden, eine Lehrerin mit zwei Wochenstunden sowie eine ehemalige Lehrerin an zwei Vormittagen für den Bereich „Deutsch als Zweitsprache“.

So sind wir in formaler und rechtlicher Hinsicht anerkannter Unterrichtsort.

Die Lehrer sind unseren Kooperationsschulen zugeordnet, im Grundschulbereich ist dies die Comeniusschule, im Hauptschulbereich die Ludwig-Börne-Schule. Diese beiden Schulen entsenden die Lehrer an Schaworalle. Alle Grundschul Kinder sind somit offizielle Comeniusschüler, alle Schüler der Sekundarstufe gehören zur Ludwig-Börne-Schule. Die Akten werden in den Schulen geführt und die Schüler bekommen Zeugnisse mit dem Briefkopf der jeweiligen Schule. Die Zeugnisse enthalten den Vermerk, dass die Beschulung im Rahmen des Projektes Schaworalle erfolgte.

Wir sind sehr froh, dass diese beiden Schulen mit uns kooperieren!

Diese Regelung bedeutet nicht, dass Kinder, die in die Regelschule eingeschult werden, dann auch diese Schulen besuchen. Die Einschulung richtet sich nach anderen Kriterien (Wohnort etc.) und bedeutet dann Schulwechsel.

6.3.2 Schulgruppen / Unterrichtsorganisation

Unterricht in „Schaworalle“ wird nicht nur von den Lehrern gestaltet. Die pädagogischen Teams der Gruppen bestehen aus den ausgebildeten Lehrern sowie Romamitarbeitern und

Sozial- oder Diplompädagogen/innen, die Unterrichtsbereiche übernehmen (Englisch, Lernen am Computer, muttersprachlicher Unterricht, „Natur und Technik“, Musik und Kunst). Täglich gibt es neben dem Unterrichtsgruppen Angebote zur Einzelförderung.

Der Unterricht findet in vier Lerneinheiten statt. Die erste Einheit läuft von 9.00 bis 10.15, es folgt eine Pause von 15 Minuten, die zweite Einheit umfasst 75 Minuten von 10.30 bis 11.45, es folgt wiederum eine Pause, die dritte Lerneinheit ist von 12.00 bis 13.00 Uhr. Die letzte sechzigminütige Unterrichtseinheit findet nach dem Mittagessen statt.

Schule beginnt in Schaworalle um 9.00 Uhr. Dennoch schaffen es nicht alle Kinder, entsprechend „früh“ aufzustehen. So gibt es bei den Schulkindern ein Belohnungssystem: Wer pünktlich um 9.00 im Unterricht ist, wird mit einem Sternchen belohnt. Ab fünf Sternchen können diese in ein kleines Geschenk umgewandelt werden.

6.3.3 Die Grundschul Kinder

Die Kinder im Grundschulalter werden in zwei Gruppen unterrichtet. Die Schulanfänger in einer kleinen Gruppe, der ersten Klasse, die Kinder der zweiten bis vierten Klasse in einer großen, differenziert arbeitenden Gruppe, der Grundstufengruppe.

6.3.3.1 Die erste Klasse

In der Vorklasse, die seit einiger Zeit „erste Klasse“ genannt werden will, werden zurzeit zehn Kinder zwischen sechs und acht Jahren von einer Erzieherin betreut. Es handelt sich um die Kinder, die aus dem Kindergarten in das Schulprojekt wechseln, aber auch um etwas ältere Kinder, die nicht, sehr unregelmäßig oder nur sehr kurze Zeit im Kindergarten waren oder die neu in Deutschland sind und denen noch viele Grundkenntnisse für den Schulbesuch fehlen. Die kleine Gruppe ermöglicht eine intensive Förderung in allen Bereichen des ersten Lernens, insbesondere im Bereich der Sprachförderung. Auch musikalische Früherziehung, Kunst und Werken sowie viele Bewegungsspiele stehen hier auf dem Stundenplan. Die Kinder genießen die intensive Betreuung sehr und machen gute Fortschritte.

6.3.3.2. Die Grundstufengruppe

Die Grundstufe umfasst die Jahrgangsstufe 2 bis 4 und wird derzeit von 34 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Teilnahme am Unterricht liegt derzeit im Durchschnitt bei 25 Kindern. Das Team besteht aus einer Grundschullehrerin, einer Förderlehrerin, einer Lehrkraft für Deutsch als Zweitsprache sowie der muttersprachlichen pädagogischen Hilfskraft. Die Zuständigkeiten der Fächer sind im Team aufgeteilt. Dabei übernimmt die Förderlehrerin die Fächer Sport und einzelne Mathematik- und Deutscheinheiten. Die Grundschullehrerin arbeitet zweimal wöchentlich mit der Gesamtklasse und dreimal wöchentlich in Kleingruppen. Dabei liegt das Hauptaugenmerk auf der Lese- und Sprachförderung. Die Grundschullehrerin und die muttersprachliche pädagogische Hilfskraft arbeiten im Team mit der Restgruppe in den übrigen Fächern.

Neben der Umsetzung des vorgegeben Grundschul Lehrplanes sind die Förderung der Selbständigkeit und der Ausbau der Sprachkompetenz Hauptziele der diesjährigen Grundschularbeit. Anfängliche Schwierigkeiten im Sozial- und Arbeitsverhalten konnten durch die Stärkung der Gruppenfähigkeit und die Entwicklung einer entsprechenden Lernatmosphäre erfolgreich überwunden werden. Insbesondere der Einsatz von

Tokensystemen und sogenannte Good Behavior Games zeigen große Erfolge. Die heterogene Gruppe erfordert ein alters- und jahrgangübergreifendes Unterrichtskonzept, das differenziert und individualisiert gestaltet ist. Das Erlernen der Kulturtechniken wird häufig mit anschaulichem Material vermittelt, um den Praxisbezug herzustellen. Außerdem ist trotz des hohen Flexibilitätsanspruchs die Strukturierung des Vormittages ein wichtiges Element.

Der jeweilige Leistungsstand der Kinder ist unabhängig vom Alter. Je nachdem, ob Kinder zuvor Kindertageseinrichtungen besucht haben, zeigen sie einen entsprechenden Lernstand. Im Mathematikunterricht arbeiten die Kinder mit der Lektüre „Denken und Rechnen“ (Westermann Verlag). Jedes Kind bearbeitet eigene Aufgaben aus dem Buch nach eigenem Tempo und Lernstand. Zur Orientierung wird das Arbeitsvolumen zu Beginn des Unterrichts für jede Stufe vorgegeben. Die Grundrechenarten, einzelne Sachaufgaben und geometrische Übungen werden zudem im Frontalunterricht an der Tafel erläutert.

Im Fach Deutsch werden hauptsächlich eigens vorbereitete Arbeitsblätter sowie Arbeitshefte eingesetzt, die zunächst im Sitzkreis besprochen werden und anschließend jedes Kind individuell bearbeitet. Das Einüben von Druck- und Schreibrschrift sowie motorische und orthografische Übungen und akustische Analysen werden ebenfalls durchgeführt. Spielerisch im Sitzkreis oder mit Hilfe der Anlauttabelle lernen und vertiefen die Kinder ihre Laut- und Buchstabenkenntnisse. Für dieses Schuljahr haben sich drei Lesegruppen herauskristallisiert. Die erste Gruppe besteht aus den Schülerinnen und Schülern, die aufgrund ihrer Fehlzeiten erst das Leseverständnis anbahnen müssen. Die zweite Gruppe bildet überwiegend die zweite Klasse (zusammengewachsen aus der ersten Klasse), die mit dem Lesebuch „ABC der Tiere“ (Mildenberger Verlag) arbeitet. In der dritten Gruppe sind die lesestarken Schüler, die in vielfältiger Weise das sinnentnehmende und sinngestaltende Lesen einüben.

Die Themen des Sachkundeunterrichtes (z.B. Jahreszeiten, Sankt Martin, Fasching, etc.) werden in vielen Bildern vorbereitet und mit dem Kunstunterricht verknüpft. In Kleingruppen wird das Gelernte am Computer durch altersgerechte Lernspiele vertieft.

Englischunterricht findet in zwei Gruppen statt. Es gibt die Anfänger- und die Fortgeschrittenengruppe. Während in der Anfängergruppe hauptsächlich gesungen, nachgesprochen, gespielt und gemalt wird, zeigen die Schüler der Fortgeschrittenengruppe schon recht gute Erfolge im Sprechen, Lesen und Schreiben.

6.3.4 Die Sekundarstufe

Die Schüler der Sekundarstufe, Klassen fünf bis neun, sind in zwei Gruppen aufgeteilt, die Mittelstufe und die Hauptstufe. Auch hier ist die Schülerschaft recht heterogen, dazu kommt natürlich das große Thema Pubertät. Zudem wird Schule und Schulbesuch in vielen Familien ab einem bestimmten Alter zu einem umstrittenen Thema, insbesondere für Mädchen, aber auch für Jungen. Während es bei den Mädchen die Sorge um die Tochter ist, die nicht vor der Ehe mit Jungen zusammen kommen soll, zuhause gebraucht wird und oftmals nicht zur Schule gehen darf, werden die Jungen bisweilen von den männlichen Familienmitgliedern zur Arbeit mitgenommen, bei denen die in der Grundschule erworbenen schulischen Kenntnisse durchaus genügen. Ob ansonsten die Schule besucht wird oder nicht, obliegt den männlichen Jugendlichen dann oft selbst. Die Wichtigkeit eines Schulabschlusses ist trotz intensiver Elternarbeit immer noch nicht bei allen Familien angekommen und während die Grundschulkinder und die Mittelstufenschüler recht regelmäßig und gerne zum Unterricht kommen, nimmt die Regelmäßigkeit bei den Jugendlichen in der Hauptstufe teilweise ab. Die

Zielvorstellung, den Hauptschulabschluss umzusetzen, gelingt daher leider nicht bei allen Schülern und Schülerinnen.

Im Schuljahr 2015/2016 ist die Hauptstufengruppe mit 28 Schülern sehr groß und der Unterricht wird von vielen Schülerinnen und Schülern regelmäßig besucht. Leider gibt es seit Sommer 2015 keine muttersprachliche Unterrichtsassistentin mehr für die Sekundarstufe. Hier suchen wir nach fähigem Ersatz.

6.3.4.1. Die Mittelstufe

In der Mittelstufe werden diejenigen Kinder (11–13 Jahre) unterrichtet, die die Grundschulgruppe erfolgreich absolviert haben, lesen und schreiben können sowie die Grundrechenarten beherrschen, aber auch diejenigen neuen Kinder, die im entsprechenden Alter sind. Es wird versucht, den Unterricht so weit wie möglich dem Stoff der fünften und sechsten Klasse anzupassen.

Im Schuljahr 2015 / 2016 ist die Gruppe nicht so leistungshomogen wie in den Jahren zuvor. Sie besteht zu zwei Dritteln aus Jungs, darunter gibt es einige Schüler mit massiven Lern- und Verhaltensproblemen. Allerdings gibt es auch einige sehr leistungsstarke Kinder, besonders bei den Mädchen. So wird in den Hauptfächern Deutsch, Mathe und Englisch differenziert gearbeitet. Es wird versucht, den Unterricht so zu gestalten, dass möglichst alle Schülerinnen und Schüler Lernerfolge für sich erleben und daraus neue Motivation zum Weiterlernen gewinnen. Diejenigen Schüler mit großen Lernschwierigkeiten werden regelmäßig einzeln oder in Kleingruppen, zum Teil auch nach der offiziellen Unterrichtszeit, gefördert.

Der Unterricht umfasst die Fächer Deutsch und Mathematik, Englisch, Lernen am Computer, „Natur und Technik“ (Grundbegriffe von Chemie und Physik), PoWi (Politik und Wirtschaft), Geschichte, Geographie, Biologie, Kunst und Sport. Die Gruppe hat zurzeit 19 Kinder.

6.3.4.2. Die Hauptstufengruppe

Hier wird denjenigen Kindern und Jugendlichen (14–16 Jahre) ein Bildungsangebot gemacht,

- die schon lange Schaworalle besuchen,
- die im eigenen kulturellen Zusammenhang schon „Erwachsene“ sind und denen die Eltern keinen Schulbesuch mehr erlauben,
- die von Regel- oder Förderschulen aufgrund diverser Probleme zu uns wechseln

In der Hauptstufe werden dieselben Fächer unterrichtet wie in der Mittelstufe hinzu kommt „Kreatives Schreiben“. Der Unterricht orientiert sich an den Klassenstufen 7 – 9. Auch hier gibt es immer wieder Schüler mit sehr wenig Schulerfahrung, Schüler, die kein Deutsch sprechen, Schüler mit Verhaltensschwierigkeiten oder auch solche, die alle diese Probleme vereinen. Diese Schüler werden mehrmals wöchentlich in einer Kleingruppe oder im Computerraum gefördert. Derzeit gehören 28 Schüler offiziell zur Hauptstufengruppe. Die Regelmäßigkeit des Schulbesuchs ist in diesem Jahr erfreulich hoch.

Diejenigen Schüler und Schülerinnen der Hauptstufengruppe, die sich im letzten Schulbesuchsjahr befinden und leistungsmäßig dazu in der Lage sind, bilden die so genannte „**Leistungsgruppe**“, die sich auf den Hauptschulabschluss vorbereitet. Diese Gruppe erhält viermal wöchentlich am Nachmittag zusätzlich Unterricht in den Prüfungsfächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Auf den Schulabschluss 2016 bereiten sich derzeit nur eine Schülerinnen und ein Schüler vor. Im Jahr 2015 haben zwei Schülerinnen und zwei Schüler Schaworalle mit dem Hauptschulabschluss verlassen.

6.4 Der Nachmittag im Hortbereich

Nach der letzten Unterrichtseinheit lösen sich die Schulgruppen altersgemischt und neigungsorientiert auf. Einige Schüler, insbesondere die Älteren, gehen nach Hause. Die Kinder, die die Regelschule besuchen, kommen zum oder nach den Mittagessen hinzu.

6.4.1 Regelschulkinder und Hausaufgaben

Ab 14.00 Uhr gibt es das Angebot zur Hausaufgabenhilfe. In 2014 gab es nur vier Kinder, die regelmäßig zum Hausaufgabenmachen und zur Hortbetreuung Schaworalle besuchten. Andere, in die Regelschule gewechselte Kinder, wohnen zu weit entfernt, kommen in der Schulzeit nur sporadisch, dafür dann regelmäßig in den Schulferien. Die kleine Hausaufgabenrunde besteht aus drei Grundschulern und einem Sechstklässler. Neben den Hausaufgaben sollen die Schüler täglich auch eine zusätzliche Übungseinheit bzw. Nachhilfe in Problemfächern erhalten.

Das Belohnungssystem der Sternchen gibt es in dieser Gruppe natürlich auch, nämlich für gut gemachte Hausaufgaben, gute Noten und regelmäßigen Schulbesuch. Die angesparten Sternchen werden für all die vielen Dinge, die Schulkinder so benötigen, auch dringend gebraucht! Für die Kinder, die die Regelschule besuchen, und ihre Hausaufgaben in Schaworalle machen, fungieren wir als Vermittler zwischen Schule und Elternhaus.

Das Thema „Einschulung“ und „regelmäßiger Schulbesuch“ ist, wie vieles andere auch, in Schaworalle nicht geradlinig. Bei vielen Schulkindern gibt es hin und wieder Probleme, längere familiär bedingte Fehlzeiten, häufiges Zuspätkommen, mangelnde Motivation, Konflikte mit Lehrern oder Mitschülern, Fragen und Beratungsbedarf beim Wechsel auf die weiterführende Schule. So sind immer wieder Gespräche mit Eltern und Lehrern nötig und wichtig. Auch bei den Themen „sonderpädagogischer Förderbedarf“ oder „Vorklasse oder erste Klasse“ gibt es immer wieder Differenzen.

6.4.2 Die Angebote im Freizeitbereich

Neben dem vielfältigen Angebot zum freien Spielen (Tischfußball, Tischtennis, Toben im Bewegungsraum oder auf dem Außengelände, Brettspiele aller Art, Malen, Basteln etc.), gibt es täglich ein bis zwei besondere Angebote:

An ein bis zwei Nachmittagen ist die **Holzwerkstatt** geöffnet, wo die Kinder mit allerlei Werkzeug an zwei Werkbänken lernen, kleine Dinge (Brettspiele, Kreisel, Schiffe, Autos, Karussells, Tischtennisschläger etc.) selbst herzustellen oder auch schon einmal einen zerstörten Stuhl zu reparieren. Im Sommer haben die Kinder einmal in der Woche die Möglichkeit, in der **Fahrradwerkstatt** zu lernen, Räder zu reparieren. Schaworalle hat auch eigene Fahrräder, mit denen dann jeden Freitag ein Kleingruppenausflug gemacht wird.

Sehr beliebt ist der **Computerraum**, der Anfang 2011 mit neuen, Platz sparenden Geräten mit Flachbildschirm und Touchscreen, ausgestattet wurde. Nun stehen den Kindern an vier Nachmittagen in der Woche acht Rechner mit Internetzugang zum Spielen und Lernen zur Verfügung.

2010-2015 gab es eine **Tischtennisliga** der freien Kinderhäuser in Frankfurt, an der Schaworalle mit einer Mannschaft sehr erfolgreich teilnahm. In 2012 errangen wir den ersten, in den Jahren 2013 und 2014 jeweils den dritten Platz, in 2015 einen zweiten Platz. Das

offizielle Tischtennistraining, geleitet von einem jungen Rom, findet immer Mittwochnachmittags statt. Leider kommt die Tischtennisliga im Schuljahr 2015/2016 nicht mehr zustande, da in einigen Kinderhäusern die personellen Kapazitäten fehlen. So suchen wir auf anderem Wege potentielle Gegner.

Da an der Tischtennisliga nur Kinder bis 12 Jahren teilnehmen konnten, waren die 12- und 13jährigen Jungen begeistert von der Möglichkeit, 2015 erstmals bei der **Frankfurter Bolzplatzliga** (U13) mitzumachen und gezielt dafür zu trainieren. Zwar landeten wir in unserer Gruppe auf dem letzten Platz, dennoch freuten sich die Jungs beim Finale auf dem Trainingsgelände der Frankfurter Eintracht sehr über den riesigen goldenen „Fair-Play“-Pokal.

Für die kleinen Mädchen der Hortgruppe, die oft im turbulenten Betrieb im Erdgeschoss ihren Platz nicht gefunden hatten, gibt es im ersten Stock den so genannten **Prinzessinnenraum**, mit Puppen- und einer Sofaecke und vielfältigen Spiel- und Bastelmöglichkeiten. Auch die kleinen Jungs der Hortgruppe, die aus Platzgründen leider über keinen eigenen Raum verfügen, ziehen sich gerne mit Autoteppich und Spielzeugautos dorthin zurück.

Es gibt eine **Back-AG**, die Kinder und Erwachsene ca. zweimal im Monat mit leckerem Kuchen verwöhnt und die zur Weihnachtsfeier Berge von leckeren Plätzchen gebacken hat.

Die älteren Kinder, insbesondere die Jungen, wussten und wissen leider am Nachmittag oft nichts mit sich anzufangen und stören dann. So wurde schon 2012 ein **Teenienachmittag** etabliert, der dann aber aus Personalmangel wieder eingestellt war. In 2014 wurde ein großer Kellerraum, der zur Krabbelstube gehört, von einem Mitarbeiter und den Jungs zum Teenieclub mit Holzfußboden und Theke ausgebaut. Dort stehen unser alter Billardtisch und eine Tischtennisplatte bereit und der Raum wird sooft wie möglich genutzt.

Circa alle zwei Monate findet im Bewegungsraum die Vollversammlung für alle Kinder und Mitarbeiter von Schaworalle, die „**Bari Worba**“ (Romanes:“das große Wort“) statt. Hier werden alle anstehenden Themen, wie Pläne für die nächste Zeit, Erfolge und Konflikte, Regeln und Sanktionen und nicht zuletzt auch Wünsche und Ideen besprochen. Aus jeder Schulgruppe werden in der Bari Worba ein oder zwei Schüler zu den „Schülern des Monats“ ernannt. Diese kleine Gruppe macht dann zusammen mit einer Betreuerin einen besonderen Ausflug z.B. in die Eissporthalle, ins Schwimmbad, zu Tollywood oder ins Kino. Natürlich gibt es auch einen „Schüler des Monats“ unter den Kindern, die die Regelschule besuchen. Die „Bari Worba“ knüpft an die Tradition der „cris“, der romainternen Gerichtsverhandlung, an. Sanktionen, die in einer „cris“ vom „crisatori“ (Richter) ausgesprochen werden, werden von den Mitgliedern der Gemeinde als verbindlich betrachtet und eingehalten. Da wir einerseits auf dieses, den Kindern vertraute Instrumentarium zurückgreifen, andererseits aber die Versammlung nicht nur unter dem Gesichtspunkt der Sanktionierung durchführen wollten, einigten wir uns auf den Titel „Bari worba“. Die Versammlung wird von den Kindern sehr ernst genommen.

7. Ausflüge, Feste und Ferien

Während der Schulzeit finden in Schaworalle immer wieder kleine Ausflüge zum Abenteuerspielplatz Riederwald, zu den benachbarten oder befreundeten Kinderhäusern, ins Schwimmbad, ins Theater, auf den Spielplatz oder in den Park, zum Fahrradfahren an den Main, ins Museum, zu Ausstellungen, ins Kino etc. statt.

Mehr Zeit für besondere Aktivitäten ist natürlich in den Ferien. Dann gibt es natürlich auch in Schaworalle keinen Unterricht und wir organisieren für die Kinder und mit ihnen zusammen ein ganztägiges Ferienprogramm. Neben Spielaktionen und -projekten im Haus gibt es Ausflüge mit der ganzen Gruppe ins Schwimmbad, zur Lochmühle, in den Zoo, zum Grillen in den Park, zu den Mainspielen oder auch Kleingruppenausflüge zum Bowling, ins Kino, auf die Eisbahn oder zum Indoorspielplatz Tollywood. Zu einem der beliebtesten Ausflughemen hat sich in den letzten beiden Jahren das Lasertag entwickelt. Besonders begeistert waren unsere Kleinen, als 2015 endlich eine Halle eröffnete, die auch Kindern unter 12 Jahren, nämlich ab einer Größe von 1,30 m, den Zutritt gestattet.

Alle zwei Monate wird in Schaworalle **Geburtstag** gefeiert. Alle Schul- und Hortkinder, die in diesem Zeitraum Geburtstag hatten, werden mit „Happy Birthday“ besungen, bekommen ein kleines Geschenk, es gibt Kuchen und danach werden von klein und groß zu den aktuellsten Hits die zwei Lieblingsspiele „Luftballontreten“ und die „Reise nach Jerusalem“ gespielt. Die Kindergartenkinder sind bei den Feiern natürlich dabei, ihr eigener Geburtstag wird aber in der Kindergartengruppe gefeiert.

Ein regelmäßiger Jahreshöhepunkt für die ganze Familie ist neben Weihnachten der große **Osterausflug** in den Heinrich-Krafft-Park mit Grillen und Ostereiersuchen.

An **Weihnachten** bleiben wir seit einigen Jahren „unter uns“, das heißt, neben den Kindern und Eltern werden nur noch ehemalige Mitarbeiter von Schaworalle und die KollegInnen des Fördervereins eingeladen. Schon so platzt der feierlich geschmückte Bewegungsraum aus allen Nähten. Ein Höhepunkt der Feier ist das **Weihnachtstheater** in der Muttersprache Romanes. Meist wird ein Märchen gespielt, in 2015 „Aladin und die Wunderlampe“. Die Inszenierung des Theaterstücks ist jedes Jahr etwa zwei Monate lang ein großes Thema. Mit den Kindern, den muttersprachlichen Mitarbeitern und den Müttern zusammen werden in den Herbstferien die Dialoge in Romanes übersetzt, danach werden die Rollen verteilt und mehrmals wöchentlich geprobt. Insbesondere bezüglich der Hauptrollen gibt es Jahr für Jahr lange Diskussionen. Zusätzlich werden viele kleine Nebenrollen eingebaut, es wird gesungen und getanzt. Das Ergebnis begeisterte auch 2015 wieder die ganze anwesende Gemeinde. Neben dem Theaterstück gibt es Gesangsdarbietungen. Die Kindergartenkinder tragen vor und auch der Grundschulchor übt im Musikunterricht Jahr für Jahr fleißig neue Lieder. Ein zusätzlicher Höhepunkt der Feier sind seit 2012 gerappte Gedichte und Balladen, vorgetragen von den Mittel- und Hauptstufenschülern. Dieses Jahr kam das Gedicht „Weihnachten“ von Joseph von Eichendorff als Rap auf die Bühne, dazu eine gerappte Version von „Kling Glöckchen“. Nach den Vorführungen, die mit einem von Eltern und Kindern gemeinsam gesungenen rumänischen Weihnachtslied sowie mit „Gelem, Gelem“, der Hymne der Roma, enden, kommt jedes Jahr der von den Kindern mit Spannung erwartete Weihnachtsmann. Die mittlerweile neunzehn Jahre alte Aktion des Kinderbüros „Weihnachtsgeschenke für Frankfurter Kinder“, bei der wir nahezu von Anfang an mitmachen, sorgt dafür, dass jedem Kind ein kleiner Wunsch erfüllt werden kann

7.1 Die Ferienfreizeit

Jedes Jahr in den Sommerferien fährt Schaworalle eine Woche „in Urlaub“, ein Höhepunkt im Jahr, nach dem schon ab Jahresbeginn immer wieder gefragt wird und der den Kindern die Möglichkeit gibt, einmal eine Woche jenseits aller familiären Sorgen Spaß zu haben.

Die Ferienfreizeit führte 2015 20 Kinder und fünf Betreuer in die wunderschön am Rhein gelegene Jugendherberge von Speyer, die zudem in direkter Nachbarschaft eines tollen

Freibades liegt. Bei schönstem Sommerwetter erlebten wir eine aufregende, aber auch entspannte Woche, deren absoluter Höhepunkt ein Ausflug in den Holidaypark war.

8. Kinderschutz

Kinderschutz und Kindeswohlgefährdung sind in Schaworalle, wie auch in allen anderen Bereichen des Fördervereins Roma, ein wichtiges Thema, allerdings durchaus in mehrfacher Hinsicht. So gilt es einerseits natürlich, genau auf das Wohl der von uns betreuten Kinder zu achten und in Verdachtsfällen entsprechend der Richtlinien zu handeln, andererseits ist das Thema „Romafamilien und Kindeswohl“ durchaus komplex und wird von verschiedenen Standpunkten aus unterschiedlich bewertet. Der „Verdacht auf Kindeswohlgefährdung“ nach § 8a und auch die Zahl der Inobhutnahmen von Kindern aus Romafamilien sind in den letzten Jahren drastisch angestiegen.

So hat sich die Auseinandersetzung mit diesem Thema sowohl innerhalb des Fördervereins Roma als auch in der Kommunikation nach außen massiv verstärkt. Mittlerweile verfügt der Verein über zwei „insoweit erfahrene Fachkräfte“ (neben der Einrichtungsleiterin von Schaworalle hat sich noch eine Kollegin aus dem Bereich der ambulanten Hilfen entsprechend fortgebildet) und neben der Fachgruppe „Kinderschutz“ nimmt die Fachkraft aus der Jugendhilfe auch an einer Unter-AG zum Thema „Inobhutnahmen“ teil.

Wie oben erwähnt, ist das Thema vielschichtig und kann hier nur angerissen werden. Es geht nicht darum, Fälle von wirklicher Kindeswohlgefährdung zu verharmlosen oder einen „besonderen“ Kinderschutz für Romakinder zu fordern. Es ist uns aber wichtig, auch bei diesem Thema genau hinzuschauen und manche Fragen im Sinne des Diversity-Konzepts aus dem besonderen Blickwinkel der besonderen Lebenssituation von Romafamilien zu betrachten. Gerade die aufgeregte Diskussion über Roma, die oft die Medien bestimmt, trägt nicht dazu bei, das Thema sachlich zu diskutieren.

In Schaworalle erreichen uns Fragen der verschiedensten Art. So geht es darum, überhaupt Kontakt zu Familien zu bekommen, die auf Briefe nicht reagieren oder bei Hausbesuchen nicht angetroffen werden, um verpasste Untersuchungen, um minderjährige oder junge Mütter, um Familien, die ihre Wohnungen verloren haben und/oder vorübergehend im Hotel untergebracht sind, um Nachbarn, die sich über Familien beschweren, um Kinder, die nicht oder unregelmäßig die Schule besuchen, um Kinder, die beim Klauen oder beim Verkaufen von Obdachlosenzeitungen angetroffen werden, um das frühe Heiraten, um Sorgerechtsfragen bei Kindern, die nicht bei ihren Eltern, sondern bei Großeltern oder anderen Verwandten leben, um unklare Papiere oder unklare Familienverhältnisse, um Obdachlosigkeit und noch einiges mehr. Viele solcher Fragen von Jugendämtern oder Schulen können beantwortet werden, indem beispielsweise Kontakte hergestellt, an Untersuchungen erinnert, Kinder in unser Schulprojekt, in den Kindergarten aufgenommen oder wiederaufgenommen werden, die Beratungsstelle des Fördervereins Roma sich um Papiere und Unterbringungsmöglichkeiten kümmert oder der Bereich der ambulanten Hilfen Familien in schwierigen Lebenssituationen unterstützt.

Schaworalle und alle anderen Bereiche des Vereins verstehen sich als Vermittlungsstelle zwischen den Romafamilien und den Institutionen und versuchen, in so vielen Bereichen wie möglich Kommunikation herzustellen. Dies ist jedoch nicht immer einfach und erfordert viel Überzeugungsarbeit, oft in beide Richtungen. So stehen das Misstrauen und die Angst der Romafamilien dem Misstrauen und den Vorbehalten der Institutionen gegenüber.

Insgesamt ist es uns wichtig, zu betonen, dass Vernachlässigung, Isolation und Verletzung des Kindeswohls weit weniger Themen in der pädagogischen Arbeit mit Roma sind, als dies die öffentliche Diskussion und die in vielen Fällen stigmatisierende Berichterstattung Glauben machen. Gerade die Geborgenheit und die neben den Eltern verbindliche Organisation von verantwortlichen Bezugspersonen bei der Erziehung in einer Großfamilie sind Faktoren, die das emotionale und physische Wohl des Kindes fördern und behilflich sind, selbst schwierige Situationen zu bewältigen.

9. Mädchen/Mädchenarbeit

Der Anteil der angemeldeten Mädchen bei „Schaworalle“ beträgt ca. 50 %, dennoch sind oft mehr Jungen als Mädchen anwesend, insbesondere im Bereich der älteren schulpflichtigen Kinder und im Freizeitbereich am Nachmittag. Dies hat mehrere Gründe: So gilt in vielen Romafamilien Schule und Bildung für Mädchen leider immer noch als weniger wichtig als für Jungen, zudem müssen die Mädchen oft der Mutter zuhause helfen. Der gemischt-geschlechtliche Zusammenhang wird zudem als Gefahr für die Tochter gesehen. Insbesondere dann, wenn keine Aufsichtsperson aus der Familie anwesend ist. „Schaworalle“ gewährleistet diese Aufsicht zwar durch Geschwister und Mitarbeiter, die Roma sind. Da den Mädchen aber angesichts von Traditionen wie dem frühen Heiraten und der frühen Mutterschaft wenig berufliche Perspektive zugesprochen werden, ist Kindern und Eltern der Sinn des Lernens über die Grundkenntnisse hinaus oft schwer vermittelbar. Es muss immer wieder Überzeugungsarbeit geleistet werden, um den Mädchen zumindest die Chance zu geben, den Hauptschulabschluss als ersten Baustein zu absolvieren.

Fälle, die immer wieder vorkommen, dass Mädchen beispielsweise dem Druck der Familie entfliehen wollen und dann mit einem Jungen weglauen, bestätigen die Eltern in ihrer Haltung und der Prozess beginnt von Neuem. In allen Gruppen ist es dennoch auffällig, dass die Mädchen oft diejenigen sind, die schneller Lernerfolge erzielen, sowohl im kognitivem als auch im psychosozialen Bereich.

Die Mädchen reden viel über Traditionen wie das frühe Heiraten oder die ständige Aufsicht durch Eltern und Geschwister, fangen an, diese in Frage zu stellen und manchmal auch dagegen zu rebellieren. Viele Mädchen streben mittlerweile den Schulabschluss an und denken über eine berufliche Karriere nach. Die Hauptstufengruppe wird in diesem Jahr beispielsweise zu zwei Dritteln von Mädchen besucht.

Es sind auch mehr junge Frauen als junge Männer, die die Realschule besuchen oder Ausbildungen beginnen.

10. Elternarbeit / Familienarbeit

Ein Schwerpunkt der Tätigkeit des Fördervereins Roma betrifft die Arbeit mit den Familien, insbesondere die Beratung und Betreuung in Sachen Existenzsicherung und Aufenthalt. Dies wird in der Sozialberatungsstelle in der Kaiserstraße geleistet. Die Zusammenarbeit mit Schaworalle ist sehr eng.

In Schaworalle selbst gehören die Eltern, insbesondere die Mütter, ganz einfach dazu. Wir arbeiten mit großen Familien, von denen oft die ganze Geschwisterriege vom Kindergartenkind bis zum Hauptstufenschüler Schaworalle besucht. Die meisten Eltern, die manchmal selbst schon Schaworallekinder waren, identifizieren sich mit der Einrichtung, sie bringen und holen ihre Kinder, verbringen einige Zeit am Elterntisch vor der Küche und suchen das Gespräch. Sie interessieren sich für das, was ihre Kinder tun und sind ansprechbar für deren Entwicklungen und Probleme. Zu den meisten Eltern bestehen so stabile Beziehungen, das Verhältnis ist von gegenseitigem Respekt und Vertrauen geprägt.

Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch Eltern, die ihre Kinder nicht regelmäßig oder gar nicht zur Schule schicken oder die den Problemen, die ihre Kinder haben oder machen, gleichgültig gegenüberstehen. Hier sind viele Briefe, ständiger Kontakt und auch Druck nötig, um die Situation zu verbessern.

Die Nähe zur Familie hat natürlich auch ihre Schattenseiten. Es muss gut darauf geachtet werden, dass der pädagogische Alltag durch die Anwesenheit zu vieler Eltern nicht gestört wird und Konflikte von Kindern auch Konflikte von Kindern bleiben, die durch das Personal geregelt werden und nicht von den anwesenden Eltern.

11. Partizipation

Wie bereits beschrieben, versteht sich Schaworalle als Familieneinrichtung. Es herrscht eine „familiäre“ Atmosphäre. Die meisten Menschen, die hierher kommen, kennen sich und zu vielen Mitarbeitern besteht ein langjähriges vertrauensvolles Verhältnis. Dies beinhaltet, dass Beschwerden, Konflikte und Probleme, aber auch positive Momente und Erfolgserlebnisse, Vorschläge oder Änderungswünsche von Kindern und Eltern direkt und ohne Umschweife angesprochen werden, sowohl gegenüber der jeweiligen Gruppenleitung, als auch gegenüber der Einrichtungsleitung. Regeln werden oft und lange diskutiert, Sorgen und Ängste ernst genommen und intensiv besprochen. Die kulturellen Hintergründe der Roma spielen dabei oft eine wichtige Rolle. Eine verschriftlichte Form des Beschwerdemanagements halten wir in unserem Zusammenhang nicht wirklich für angebracht, da viele Eltern nicht lesen und schreiben können.

Mit den Kindern werden Regeln, Tagesablauf und Angebotsstruktur immer wieder besprochen, beispielsweise in der Bari Worba, aber auch alltäglich in den jeweiligen Gruppen. Wünsche und Ideen werden ernst genommen und soweit möglich auch gemeinsam mit den Kindern umgesetzt. 2016 wollen wir uns im Rahmen einer Fortbildungsreihe des Netzwerks PARITÄTISCHE Fachberatung Kindertageseinrichtungen intensiver mit dem Thema beschäftigen.

12. Gemeinnützige Arbeit

In Schaworalle besteht die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeit abzuleisten. Meist sind es Jugendliche oder Erwachsene, die wir schon lange kennen, oft Mütter oder Verwandte unserer Kinder, die hier Strafen abarbeiten, die sie nicht bezahlen können. So verstärken oft ein bis zwei Mädchen oder Frauen das Hauswirtschaftsteam, während die Jungen oder Männer zu hausmeisterlichen Tätigkeiten herangezogen werden. Bei Eignung haben Männer und Frauen auch die Möglichkeit zu Hilfstätigkeiten im pädagogischen Bereich. Hierbei arbeitet Schaworalle eng mit der Jugendgerichtshilfe, der Gerichtshilfe und der Bewährungshilfe zusammen.

13. Stadtgesundheitsamt

Schon seit 2001 wird in Schaworalle mehrmals im Jahr geimpft. Auf dem Programm stehen alle für Kinder üblichen Schutzimpfungen wie z.B. gegen Mumps, Masern, Röteln, Tetanus, Kinderlähmung, Diphtherie, aber auch Impfungen gegen Hepatitis A und B. Es gibt mittlerweile viele Kinder, die über einen vollständigen Impfschutz verfügen. Zudem sind bei den meisten Kindern der Krabbelstube und des Kindergartens die Impfungen hier im Haus nicht mehr nötig, da die Kinder im Zusammenhang mit den U-Untersuchungen gut kinderärztlich betreut sind. Wir sind dem jugendärztlichen Dienst des Stadtgesundheitsamtes

sehr dankbar für die gute Zusammenarbeit, die sich auch auf andere Bereiche bezieht. So kommt zweimal jährlich der jugendzahnärztliche Dienst in alle Bereiche von Schaworalle, um die Kinder zu untersuchen, die Zähne zu fluoridieren und das richtige Zähneputzen zu erklären.

Wichtig für die Familien, insbesondere für diejenigen, die über keinen Krankenschutz verfügen, ist die kostenlose Sprechstunde für Roma am Mittwochnachmittag im Stadtgesundheitsamt, das seit 2009 quasi in direkter Nachbarschaft von Schaworalle angesiedelt ist.

14. Öffentlichkeitsarbeit, Veranstaltungen, Kooperationen

Die Kindertagesstätte Schaworalle ist ein bekanntes Modellprojekt und bundesweit eine der wenigen Einrichtungen, die mit Romakindern arbeitet und die schon so lange besteht. Dies führte dazu, dass der Besuch von interessierten Gruppen und Einzelpersonen seit der Eröffnung im September 1999 nicht abgerissen hat. So gibt es häufig Termine mit Lehrern, Fortbildungsgruppen, Studenten, Schulklassen, Arbeitskreisen, Vertretungen von Ämtern und Institutionen etc., die sich vor Ort über die Arbeit und über die Hintergründe des Lebens der Romafamilien in Frankfurt informieren möchten.

Bei allem Trubel, den der viele Besuch manchmal mit sich bringt, und der Gratwanderung, die Besuche nicht zu viel werden zu lassen, hat sich doch gezeigt, dass die direkte Auseinandersetzung mit der Arbeit, den Kindern und Familien oft schneller zu mehr Verständnis führt als die theoretische Diskussion.

Immer wieder werden Mitarbeiter von Schaworalle auch von anderen Einrichtungen, Schulen oder Kitas zu Rate gezogen, wenn es Fragen oder Probleme bzgl. Romakindern oder -familien gibt. Bei vielen Kollegen existieren Ängste und Vorbehalte, die auch in mangelnder Information begründet sind.

Stark zugenommen hat die Zahl der Studenten und Schüler, die sich mit dem Thema „Roma und Sinti“ allgemein und auch mit dem Thema „Roma und Bildung“ beschäftigen. So gibt es fast wöchentlich Anfragen nach Interviews und Hospitationen, die leider nicht immer erfüllt werden können.

In 2015 gab es verschiedene interessante Veranstaltungen. So war der März 2015 ein intensiver „Tagungsmonat“ mit gleich drei Fachtagungen, zunächst an der Fachhochschule zum Thema Inklusion, dann bei der GEW und schließlich, organisiert von der Lehrkräfteakademie in Zusammenarbeit mit dem Fritz-Bauer-Institut an der Universität Frankfurt zum Thema „Von Klischees und falschen Bildern – Diskriminierung von Sinti und Roma in Schule und Gesellschaft.“ Alle drei Tagungen waren sehr gut besucht, die von uns angebotenen Workshops sowie eine zusätzliche Lehrerfortbildungsveranstaltung stießen auf großes Interesse und führten zu interessanten Diskussionen.

15. Last not least – Ausblick 2016

Im Oktober wird Schaworalle 20 Jahre alt – Zeit, einmal wieder ein großes Fest zu feiern. Auf unserem Außengelände muss nach nun 14 Jahren Stoltzstraße einiges erneuert werden, auch der Bewegungsraum und ein Teil des Fußbodens im Erdgeschoss benötigen dringend eine Aufarbeitung. Natürlich stehen auch wieder Tagungen und Besuche an.

Das Thema „kindernet frankfurt“ wird uns in 2016 noch intensiv beschäftigen, da Anmeldungen in Kitas seit Dezember 2015 nur noch über dieses Internetportal laufen, leider aber die meisten unserer Eltern damit nichts anfangen können.

Wir hoffen, auch in diesem Jahr viele Denkanstöße gegen Diskriminierung, Antiziganismus und Rassismus geben zu können und somit nachhaltig dazu beizutragen, die Lebens- und Bildungssituation vieler Roma in Frankfurt verbessern zu können.

Ach ja, und vielleicht gelingt es ja in diesem Jahr einer Schaworalle Mannschaft, bei der Bolzplatzliga einen guten Platz zu erspielen.

Frankfurt, den 12.2.16
Sabine Ernst
(Leitung Schaworalle)